

In or Out? Differences and inequalities in sport.

(englischer Arbeitstitel).

In- und Exklusionsprozesse im Sport (deutscher Arbeitstitel)

Inhalt

Die Begriffe der **Inklusion und Integration** sind in aller Munde, nicht nur in Politik, Medien, Erziehung und Bildung, sondern auch in der Wissenschaft. Unter dem Slogan „Sport spricht alle Sprachen“ wird die Eignung des Sports als Medium zur Integration und Inklusion zu verdeutlichen versucht. So wird in sportwissenschaftlichen Diskursen propagiert, dass kulturelle, ethnische, geschlechtliche, religiöse oder physische Differenzen im Sport leichter überwindbar seien als in anderen gesellschaftlichen Bereichen.

Auch die deutsche Bundesregierung verabschiedete Aktionspläne wie den *Nationalen Aktionsplan Integration* (2012) oder den *Aktionsplan zur Inklusion von Menschen mit Behinderungen* (2013- 2015). In beiden Plänen wird dem Sport eine große Bedeutung auf dem Weg in eine „inklusive Gesellschaft“ zugeschrieben. Demzufolge bietet der Sport beste Voraussetzungen, in jeder Hinsicht sozial-integrativ zu wirken. Auf den zweiten Blick offenbaren sich aber auch Schwierigkeiten, die Beiträge des Sports zur Integration und zur Inklusion genauer zu bestimmen und die wissenschaftliche Notwendigkeit auch Brüche in diesem universellen Integrationspostulat offen zu legen. Es ist daher kritisch zu hinterfragen, inwieweit der Sport tatsächlich Lösungen, z.B. in der Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit oder der UN-Behindertenrechtskonvention beisteuert und in welchem Maße er möglicherweise selbst problemverursachende und exkludierende Instanz und somit Generator sozialer Differenzen ist.

Im Rahmen des geplanten Forschungsprojektes sollen Diskurse und Praxen der Wissenschaft, Politik und des Sports analysiert und auf ihre Übertragbar- und Wirksamkeit hin differenziert analysiert werden. Dieses unabhängige wissenschaftliche Forschungsprojekt kann eine kritische Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis des Sports als Integrationsmedium ermöglichen und herausarbeiten, wann, wie und unter welchen Bedingungen Integrations- und Inklusionsprozesse im Sport einsetzen und was diese sozialen Prozesse be- oder verhindert.

Forschungsfeld und Methoden

Zur Erforschung dieses Problemkomplexes werden zum Einen auf der makrosoziologischen Ebene politische, wissenschaftliche und mediale Diskurse zu Integration und Inklusion von Minoritäten im Sport auf ihre Implikationen hin qualitativ analysiert und zum Anderen die praktische Umsetzung und diskursiven Aushandlungsprozesse in konkreten Projekten im Sport durch Beobachtungen und Interviewstudien auf der meso- und mikrosoziologischen überprüft.

Ziel ist eine erweiterte Perspektive der Intersektionalität, die Ungleichheit und Differenzen im sozialen Feld des Sports nicht mehr nur theoretisch anhand der etablierten und noch immer häufig getrennt voneinander betrachteten Dimensionen wie Geschlecht, Behinderung, Sexualität, Bildung und Ethnizität untersucht, sondern auch die wechselseitigen Wirkungen dieser Ungleichheitskategorien in der Praxis des Sports analysiert. Durch das Hinterfragen soziokultureller Normen und Werte westlicher Gesellschaften soll der Blick für potentielle Ressourcen und Kompetenzen in aktuellen pluralistischen Gesellschaften Westeuropas geöffnet werden.

Anwendbarkeit

Die Forschungsergebnisse leisten einen Beitrag zur Beantwortung der Frage, wie z.B. soziokulturell, biologisch oder migrationsbedingte soziale Benachteiligungen überwunden und Diversitäten in Bildungsprozessen nachhaltiger implementiert werden können. Ebenfalls ist das Projekt auch direkt anschlussfähig und birgt große interdisziplinäre Synergieeffekte mit anderen aktuellen Forschungsinitiativen, wie z.B. den „*Relations of Difference – Dynamics of Conflict in Global Perspective*“ der LUH.